

stimmte Zeit. Weiterhin ließ sie die Vorlesungsverzeichnisse an den Universitäten beaufsichtigen, um die Professoren je nach den Themen zu tadeln oder zu loben, ließ die Professoren zu bestimmten Vorlesungen anhalten und begann, sogenannte Studienkommissionen einzusetzen, die die Studierenden bei der Auswahl der zu belegenden Kollegien überwachen sollten.

Mit alledem wurde denn auch die preussische Reaktion der Burdenschafferbewegung endlich mächtig. Deren energischste Vertreter lagen hinter Kerkermauern, soweit sie nicht geflohen waren, die übrigen fügten sich mehr oder weniger zähneknirschend dem Zwange der Verhältnisse.

Literarische Rundschau.

Paul Umbreit, *Übergangswirtschaft und Arbeiterinteressen*. Zehn Aufsätze über die wichtigsten Fragen der Überführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft. Berlin 1917, Verlag für Sozialwissenschaft. 48 Seiten. Preis 50 Pfennig.

Der Verfasser, bekannt als leitender Redakteur des »Korrespondenzblatts der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands«, behandelt in seinen zehn Aufsätzen eine Reihe verschiedener, sich aus der Überführung der heutigen Kriegswirtschaft in den normalen Friedenszustand ergebende Probleme, wie zum Beispiel die Regulierung der Ein- und Ausfuhr während der Übergangszeit, die Valutafrage, Rohstoffverteilung, Lebensmittelversorgung, Arbeitsvermittlung, Unterbringung der zur Fahne Einberufenen in lohnenden Arbeitsstellen, Auflösung des Hilfsdienstes usw.

Wie das deutsche Wirtschaftsgetriebe sich nach Kriegsausbruch mehr und mehr auf den Kriegszustand eingerichtet hat, indem es sich mit großer Gewandtheit den veränderten Produktions- und Absatzbedingungen anpaßte, die Erzeugung auf den neuen Bedarf des Inlandsmarktes und die steigende Nachfrage der Heeresverwaltung einstellte und knapp werdende Roh- und Halbstoffe durch Ersatzstoffe ergänzte, so wird auch die Rückkehr zur Friedenswirtschaft wieder eine Umstellung des Getriebes nötig machen, und zwar diese trotz des unlegbar vorhandenen Warenbedarfs sich schwerer vollziehen als die Einstellung auf den Krieg, da eine ganze Reihe der zur Wiederaufnahme der früheren Produktionsfähigkeit erforderlichen Produktionsmittel, wie zum Beispiel Roh- und Hilfsstoffe, Maschinen, Arbeitsgeräte usw., inzwischen aufgebraucht oder verschliffen sind. Soll sich deshalb der Übergang ohne schwere, krisenartige Erschütterungen des ganzen Wirtschaftslebens vollziehen, die die Arbeiter und Angestellten am schwersten treffen würden, so ist eine planmäßige Überleitung der heutigen Wirtschaftszustände in den Friedenszustand, ist volkswirtschaftliche Organisation nötig. Diese Organisationsfähigkeit bildet den Gegenstand der Umbreit'schen Untersuchung. Mit eindringender Sachkenntnis und zugleich mit einer gewissen Zurückhaltung, die durch die Schwierigkeit der heutigen Lage und unsere Unkenntnis des schließlichen Kriegsausganges geboten ist, schildert er die Forderungen, die die deutsche Arbeiterklasse in ihrem Interesse an die staatliche Leitung der sogenannten »Übergangswirtschaft« stellen muß. Vielleicht werden einzelnen Kritikern diese Forderungen nicht weit genug gehen — wenigstens sind mir persönlich derartige Bemerkungen über die Umbreit'schen Aufsätze zu Gehör gekommen — doch meines Erachtens ohne Berechtigung; denn es kann sich nicht darum handeln, aus agitatorischen Gründen möglichst weitreichende Forderungen zu stellen und in den zur Fahne Einberufenen Hoffnungen zu wecken, die sich in Unbetracht der ganzen Wirtschaftslage gar nicht erfüllen lassen, sondern die Organisationsvorschläge in den Grenzen des Möglichen zu halten und nicht Erwartungen aufzustacheln, die notwendig später zu bitterer Enttäuschung führen müssen. Man kann nicht Fragen, wie die der Übergangswirtschaft, unter dem Gesichtspunkt der bloßen Agitation betrachten.

Heinrich Cunow.